Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.
Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben **Abends** und **Morgens** zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in **grösster** Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Thüre zu! (D. R.-P.)
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Lisbeth Weigandt & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Schlossstrasse, Eckhaus d. Wilsdruffer Strasse.
Trauer-Hüte
für leichte und bis zur tiefsten Trauer passend, fortwährend sortirt und in allen Preislagen.

KRONDORFER
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung **Krondorf** b. **Karlsbad.** Hauptdepôt für Dresden u. Umgebung: **H. Fleinus Wtwe. — Gebr. Stresemann. — Mohren-Apotheke. — F. A. Neubert,** Weingrosshdlg.-Moritzstr. 7.

Leberthran, beste Marke von Heinr. Meyer, Christiania, von Kindern gern genommen.
Flasche **50** Pf., **1, 1,75** und **3,30** Mk. und ausgewogen.
Jodeisenleberthran gegen Drüsenleiden, engl. Krankheit etc.
Flasche **1** Mk. und **1** Mk. **75** Pf. Versandt nach auswärts.
K. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

L. Weidig, Waisenhausstrasse No. 34.
Neuheiten garnirter Damenhüte vom einfach vornehmen bis zum hocheleganteśten Genre und in jeder Preislage.
Regelmässige, persönliche Einkäufe und Modestudien in **Berlin** und **Paris.**

Nr. 107. **Spiegel:** Afghanistan. Hofnachrichten. Landtag. Gymnasiallehrer-Verein. Handfertigkeitsunterricht. Evangelische Arbeitervereine. Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßl. Witterung: Heiter. | **Freitag, 20. April 1900.**

Durch das täglich 2malige Erscheinen
der „Dresdner Nachrichten" geniessen unsere Abonnenten in Dresden und Umgebung, wie sich Jedermann täglich durch den Vergleich mit dem Inhalt anderer Blätter überzeugen kann, vor den Lesern jeder anderen Dresdner Tageszeitung den grossen Vorzug,
alle wichtigeren Nachrichten circa 12 Stunden früher zu erhalten.
Der Bezugspreis für die
Monate Mai und Juni
beträgt 1 Mark 70 Pfg.
bei Bestellung bei der Hauptgeschäftsstelle in Dresden, Marienstrasse 38, oder einer der zahlreichen Annahmestellen.

Afghanistan.

Wiederholt ist in letzter Zeit die Aufmerksamkeit auf Afghanistan gelenkt worden, jenes mittelasiatische Reich, das den Pufferstaat zwischen Rußland und Britisch-Indien bildet. Beim Jahreswechsel wurde von einer Probemobilmachung Rußlands an der afghanischen Grenze berichtet. Der Kriegsminister hatte die militärische Zweigbahn der großen mittelasiatischen Linie, die von Tiflis nach Kuschk führt, ausprobiren lassen. Kuschk ist gegenwärtig der Endpunkt der transkaukasischen Bahn, die sich von Krasnowodsk am Kaspischen Meere entlang der persischen Nordostgrenze über Aschabad, Merw nach dem Innern Afghanistans hinzieht und deren Weiterführung über Herat nach Kandahar ꝛc. bereits projektirt ist. Eine Truppenabtheilung wurde damals mit der Bahn von Tiflis nach Baku, dann auf dem Seewege nach Krasnowodsk und von hier wieder mit der Bahn nach Kuschk befördert. Der Versuch galt als vollkommen gelungen; es war damit der Beweis erbracht, daß die Spitze einer aus einem Armeekorps bestehenden Kolonne vom Kaukasus aus das 1400 Kilometer in der Luftlinie entfernte Kuschk in acht Tagen erreichen kann. Die Russen gaben als Grund der Probemobilisirung offiziös an, daß die Lage in Afghanistan Anlaß zur Beunruhigung gegeben hat. Die Antwort auf Rußlands Probemobilmachung bildete die Konzentrirung angeblich bedeutender englischer Streitkräfte an der Grenze von Afghanistan; es verlautete sogar, daß mit Genehmigung des Emirs von Afghanistan englische Truppen bereits bis Kandahar vorgeschoben worden seien. Jetzt wird ein Brief des Emirs veröffentlicht, der, wenn er echt wäre, die Gefahr einer Aufrollung der mittelasiatischen Frage durch die Russen bestätigen würde. Er schließt mit den Worten: „Ich habe mich 21 Jahre lang als fester Bundesgenosse der britischen Regierung bewährt, nun aber muß ich der indischen Regierung sagen, daß jetzt die Zeit zu Thaten ist, nicht zu Reden."

Hätte der Emir Abdurrahman wirklich einen solchen Appell an die indische Regierung um Hilfeleistung gegen die Russen gerichtet — und er wäre ja dazu auf Grund des Vertrags, der England zu seiner Unterstützung gegen einen russischen Angriff verpflichtet, vollkommen berechtigt — so erscheint es doch mehr als fraglich, ob England jetzt, wo es in Südafrika engagirt ist, in der Lage wäre, dem Appell zu entsprechen. Andererseits ist es angesichts der Friedensliebe des Czaren nicht minder zweifelhaft, ob die russische Politik schon heute geneigt ist, in Afghanistan, das die russischen von den englischen Besitzungen in Asien noch trennt, eine entscheidende Entwickelung herbeizuführen. Die schwer zu berechnende und zu durchschauende Politik, die bisher der Emir verfolgt hat, spricht überdies nicht gerade für die Echtheit des erwähnten Briefes. Abdurrahman ist am 22. Juli 1880 auf englisches Betreiben zum Emir ausgerufen worden und die Engländer haben Alles gethan, um sich seine Bundgenossenschaft Rußland gegenüber zu sichern. Er erhält von der indischen Regierung jährlich 80,000 Pfund Sterling, eine beträchtliche Anzahl von Kriegswaffen aller Art und hat das Privileg, alle Waffen und Maschinen, die er aus Europa beziehen mag, durch Indien nach seinem Reiche einführen zu lassen. Das Alles ist dem Emir gewährt worden, um ihn in die Lage zu setzen, sich und sein Land gegen den vermeintlichen, mit Indien gemeinsamen Feind Rußland vertheidigen zu können. Im Jahre 1893 hat sich ferner das indische Reich verpflichtet, dem Emir im Falle einer russischen Invasion direkt Hilfe zu leisten. Dafür versprach der Emir, seinen Einfluß aufzubieten, um die kriegerischen Stämme an der indischen Grenze in Ruhe zu halten, und außerdem verpflichtete er sich, mit keinem anderen Staate irgend welche Beziehungen zu unterhalten, also keine auswärtige Politik zu betreiben. Trotz der Subsidien, die sie dem Emir zahlen, können die Engländer doch niemals auf seine unbedingte Bundesgenossenschaft bauen. Abdurrahman scheint es von jeher darauf angekommen zu sein, seine Selbstständigkeit zu wahren, sowohl den Engländern, die ihn für ihre Zwecke bevormunden möchten, wie den Russen gegenüber, die darauf ausgehen, Afghanistan zu einem Vasallenstaate zu machen und sich so in den Besitz der nach Indien führenden Pässe zu setzen. In Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, ringen russische und englische Einflüsse miteinander, und je nach seinen momentanen Bedürfnissen hat der Emir bald die Einen, bald die Anderen überwiegen lassen. Anhänglichkeit und Dankbarkeit sind ihm fremde Begriffe und selbst wenn es wahr wäre, daß er sich heute auf seine zwanzigjährige Bündnißtreue England gegenüber beruft, so würde ihn dies wohl schwerlich davon abhalten, sich im geeigneten Augenblicke auf Rußlands Seite zu schlagen, sobald er erkannt hat, daß dieses der Stärkere von den beiden mittelasiatischen Rivalen ist.

So bedrohlich sich auch seit Jahren die russischen und die britischen Interessen in Mittelasien gegenüberstehen, so dürfte, von unvorhergesehenen Zwischenfällen abgesehen, eine gewaltsame Umgestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse in Afghanistan zunächst nicht zu erwarten sein. In's Rollen würde aber die afghanische Frage kommen und sich zu einer akuten gestalten, sobald das wiederholt gemeldete Ableben Abdurrahmans, der angeblich schon seit Jahren kränkelt, wirklich eintreten würde. Erfahrungsgemäß sind die Thronwechsel in Afghanistan mit barbarischen Greuelthaten, blutigen Wirren und langwierigen Kämpfen verbunden, und trotz der Friedensliebe Nikolaus II. würde dann Rußland nicht umhin können, die Gelegenheit, in Afghanistan festen Fuß zu fassen, zu benützen. An Prätendenten und Prätendentenfamilien fehlt es in Afghanistan nicht. Abdurrahman hat, so weit bekannt, mehrere Söhne; die Mutter des Aeltesten, Habib Ullah, ist niederer Herkunft, die Mutter des zweiten stammt aus vornehmer Familie. Beide würden voraussichtlich zunächst als Thronanwärter in Frage kommen, wenn der Emir die Augen schließt. Auf englischer Seite dürfte man geneigt sein, es im Falle eines Thronwechsels in erster Reihe mit Habib Ullah zu versuchen. Schon dadurch würde die Familie der zweiten Gemahlin ohne Zweifel auf die Seite Rußlands gedrängt werden, wenn es nicht sofort gelänge, sie unschädlich zu machen. Aber auch in letzterem Falle bliebe noch ein gefährlicher Prätendent und zwar ein in den Händen Rußlands befindlicher übrig. Es ist dies der unter russischem Schutz lebende Ishak Khan, ein Vetter Abdurrahmans.

Daß Rußland sich seit Jahren auf die Möglichkeit einer Aenderung der zur Zeit bestehenden Verhältnisse in Afghanistan vorbereitet hat, ließ u. A. die erwähnte Probemobilisirung an der Grenze des Pufferstaates erkennen, die mit dem Gerüchte von dem Tode des Emirs in Zusammenhang gebracht wurde. Bis dieser eintritt, liegt für die russische Politik kein zwingender Grund vor, die mittelasiatische Machtfrage zur offenen Entscheidung zu bringen, wenn es auch nahe liegt, die gegenwärtige Verlegenheit Englands auszunützen, um die asiatischen Pläne Rußlands zu fördern. Das ist bisher auch ohne kriegerische Konflikte mit dem Hauptrivalen gelungen; mit bewunderungswürdiger Zähigkeit hat Rußland langsam aber stetig, unbeirrt durch alle Hindernisse, die sich in den Weg stellen, seine Machtsphäre in Asien zu erweitern gewußt. Eine gewaltsame Auseinandersetzung mit England bleibt aber schließlich unausbleiblich, da dieses ohne Widerstand den Russen den Weg nach dem indischen Ocean und Indien selbst nicht preisgeben kann.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 19. April.

* **Altona.** Der Prinz von Wales traf Abends 10¼ Uhr auf der Durchreise nach London auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde vom Kaiser und dem Prinzen Heinrich auf's Herzlichste empfangen. Der Kaiser war kurz zuvor mittelst Sonderzug angekommen, Prinz Heinrich bereits 7½ Uhr. Auf dem Bahnhofe war eine kriegsstarke Kompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt.

* **Brüssel.** Repräsentantenkammer. Lorand interpellirt wegen der von einigen Blättern erhobenen Anklagen, daß eine Anzahl Belgier in der Kongoprovinz Mongalla Grausamkeiten gegen Eingeborene begangen hätten, und spricht die Erwartung aus, daß die belgische Regierung vom Kongostaat formelle Erklärungen eventuell strenge Bestrafung der Schuldigen gefordert habe. Der Minister des Aeußern erklärt, der Kongostaat sei für die Belgier ein fremder Staat, in dessen Angelegenheiten sie sich nicht einmischen könnten. Der Kongostaat habe bereits strenge Maßnahmen getroffen. Bezüglich der jüngst erhobenen Anklagen sei vom Kongostaat das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Berlin. Der Kaiser soll, wie aus London gemeldet wird, die Pathenstelle bei dem letztgeborenen Sohne des Herzogs von York übernommen haben; er werde sich aber vertreten lassen. — Der erste Sekretär mit dem Titel und Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei der deutschen Botschaft in Petersburg v. Tschirschky-Bögendorf hat Petersburg verlassen, um sich dem Gefolge auf der Reise des Kaisers nach Mittel- und Süddeutschland als Vertreter des Auswärtigen Amtes anzuschließen. — General der Kavallerie v. Rosenberg, der bekannte Sportsman, ist heute Mittag in Rathenow gestorben. — Geh. Baurath v. Doemming, vortragender Rath im Ministerium für öffentliche Arbeiten, erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des Sächs. Albrechtsordens, Geh. Baurath und Elbstrombaudirektor Höffgen zu Magdeburg das Offizierskreuz desselben Ordens, der Eisenbahnstationsvorsteher Betriebsinspektor Laue zu Köln das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens. — Der Uebersetzer der Werke Strindberg's, Emil Schering, tritt dem weitverbreiteten Gerücht entgegen, daß Strindberg zum Katholizismus übergetreten sei. — Die kürzlich durch die Blätter gegangene Meldung, daß 100 katholische Matrosen eines deutschen Geschwaders zur Gewinnung des Jubiläumsablasses in Rom angekommen seien, wird dahin richtig gestellt, daß die betreffenden Matrosen zu einem amerikanischen, auf einer Uebungsfahrt im Mittelmeer begriffenen Kriegsschiff gehörten, die von ihren Offizieren und ihrem Kaplan begleitet, auch der ewigen Stadt einen Besuch abgestattet haben. — Auch die „Kreuzztg." mahnt zum Maßhalten in der Flottenagitation, und zwar gerade deshalb, weil sie die Flottenverstärkung wolle, die sie vor Allem als eine nationale Nothwendigkeit betrachte. Die bisher eingeschlagene Taktik könne nicht dazu angethan sein, den Boden bei einer etwaigen Auflösung des Reichstags wegen der Flottenfrage zu bereiten. So tief gehe die Bewegung im Volke keinesfalls, daß sie den Wahlkampf für sich allein zu beherrschen und ihm ihren Stempel aufzudrücken vermöchte. — Offiziös wird mitgetheilt, daß sich die Erhebungen zur Vorbereitung für die Revision der Krankenversicherung u. A. auch auf die Frage erstrecken, ob es zweckmäßig sei, die Dienstboten unter die Versicherungspflicht zu stellen. Gleichzeitig wird aber auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, welche einer Regelung dieser Materie entgegenstehen. Die Krankenfürsorge ist in den einzelnen Bundesstaaten, soweit überhaupt, in der verschiedenartigsten Weise geregelt. Ferner wird der Annahme entgegengetreten, daß die von einigen Regierungspräsidenten geplante Polizeiverordnung behufs Vorbeugung der mit der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in gewerblichen Anlagen verbundenen gesundheitlichen Gefahren ein neues Prinzip des Arbeiterschutzes darstelle. Die betreffenden Maßnahmen stünden durchweg auf dem Boden der Gewerbe-Ordnung, diejenigen industriellen Vereinigungen, welche zur Begutachtung der geplanten Polizeiverordnung aufgefordert seien, hätten auch nichts dagegen einzuwenden gehabt. — Der „Nat.-Ztg." wird mitgetheilt, daß es den Anstrengungen der noch in Wuchang weilenden deutschen Offiziere gelungen sei, den chinesischen Generalgouverneur zu bestimmen, für die fortgegangenen andere deutsche Offiziere als Instrukteure wieder zu engagiren. Es schwebten bereits Verhandlungen mit alten Offizieren, die seit Jahren in China wirkten und Sprache und Gebräuche des Landes kennten. Außerdem habe der Generalgouverneur zugestimmt, daß diejenigen Kriegsschüler, die ihren Kursus jetzt in Wuchang absolvirt haben, der aktiven Armee einverleibt werden. Damit werde diesen Gelegenheit gegeben, das, was sie unter deutscher Anleitung gelernt haben, praktisch zu verwerthen. — Dr. Passarge richtet in der „Deutschen Kolonialztg." die Aufmerksamkeit auf einen für die Entwicklung der wirthschaftlichen Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika bedenklichen Vorgang. In dem Gebiet von Gibeon war Blaugrund gefunden worden, und man durfte hoffen, rentable Diamantminen zu entdecken und damit das Diamantmonopol der Debeers-Company und Rhodes' Machtstellung zu brechen. Die South-Westafrika-Company sucht nun dieses Gebiet, wie das ganze Namaland in ihre Hände zu bekommen und wird angeblich in ihren Bestrebungen von der Regierung energisch unterstützt. Wenn ihr der Plan gelänge, würde alle Hoffnung verloren gehen, jemals das Diamantmonopol der Debeers-Company zu brechen. Da ferner die Debeers-Company immer nur einige Diamantminen abbauen lasse, um nicht selbst durch Ueberproduktion den Preis zu drücken, so könne es passiren, daß wir in unserer Kolonie die reichsten Diamantminen finden, ohne daß dieselben der Kolonie etwas nützen, weil eben die Debeers-Company sie absichtlich unbebaut läßt.

Berlin. Zur Theilnahme an der gemeinsamen Flottendemonstration der Großmächte in den chinesischen Gewässern, über die augenblicklich allerdings noch nichts Definitives entschieden ist, hat der Chef unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders als erstes Schiff das Kanonenboot „Iltis" nach Taku entsandt. Der „Iltis" ist im Stande, den Peiho hinauf landeinwärts vorzudringen. — Gegenüber der Meldung des hiesigen sozialdemokratischen Organs, wonach Bürgermeister Brinkmann nicht bestätigt werden würde, wird von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß der Bericht über die Wahl erst gestern an den Oberpräsidenten abgegangen ist und daß daher eine glaubwürdige Meldung über die Bestätigung oder Nichtbestätigung des Herrn Brinkmann augenblicklich noch nirgends vorliegen kann. Eine Auskunft über Brinkmann wird überhaupt erst vom Minister des Innern eingeholt, dem amtlich der Bericht über die Wahl noch gar nicht zugegangen ist. — Die „Deutsche Tageszeitg." theilt mit, daß, als der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossen war, auf einem Abschiedsdiner zu Ehren der russischen Unterhändler einer dieser Herren sich äußerst vergnügt dahin geäußert habe, er nehme noch einen ganzen Sack voll Zugeständnisse nach Rußland mit zurück, zu deren Bewilligung er eventuell bevollmächtigt gewesen sei. Einer der damaligen deutschen Unterhändler stehe jetzt an der Spitze eines Reichsamts, das für die Vorbereitung der Handelsverträge nicht ohne wesentliche Bedeutung sei. Hoffentlich würden die fremden Unterhändler bei den künftigen Handelsverträgen nicht mit gleicher Befriedigung auf ihre Arbeit zurückblicken können. — Die Versammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen, die hier tagte, hat sich u. A. mit der Frage der Mitarbeit der Volksschule an der Gesundheitspflege ihrer Zöglinge beschäftigt und eine Resolution angenommen, in welcher gefordert wird: Anstellung von Schulärzten und Schulärztinnen, welche Hand in Hand mit hygienisch gebildeten Lehrkräften für strenge Durchführung der Schulhygiene sorgen, häufigere und gründlichere Reinigung und Lüftung, sowie ausreichende Beleuchtung der Schulräume, Aenderung des Lehrplanes behufs Gewinnung von Raum und Zeit für Lehrgegenstände, welche direkt der Körperpflege dienen, Eingliederung der Gesundheitslehre in den naturgeschichtlichen Unterricht, Einführung des Turnunterrichts als obligatorischen Unterrichtsgegenstand in allen Mädchenvolksschulen, lehrplanmäßige Einführung von Spielstunden, Wanderungen im Freien, Beschäftigung in Schulgärten, Baden, Schwimmen u. s. w., sowie obligatorischer Gebrauch von Schulbrausebädern. — In der Medenwaldt'schen Mordsache ist heute der in demselben Hause wie die Ermordete wohnhafte Tischlermeister Gluth mit seinen beiden Söhnen Georg und Willy festgenommen worden. Der jugendliche Willy Gluth ist schwer verdächtig. — In der heutigen Verhandlung gegen Fischer und Zöllmer erklärte der Angeklagte Fischer, er wolle sich verpflichten, innerhalb zweier Jahre das zurückzuerstatten, was durch seine frühere Thätigkeit an Schaden entstanden sei. Auf den Einwand des Vorsitzenden, daß er doch nichts besitze, erwiderte er: „Ich denke, der Herr wird mir doch noch zwei Jahre das Leben schenken. Ich kann arbeiten, und wenn ich meine Intelligenz zusammennehme, so kann ich etwas schaffen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde konstatirt, daß nur ein Kassenbestand von 26 Pfg. und 9 Pfg. in Briefmarken vorgefunden wurde. — Der in der Konitzer Mordaffaire verhaftete Wolff Israelski ist ein früherer Pferdeschlächter, der durch Trunk heruntergekommen ist.

Zittau. Der 69jährige Erzdechant Anton Kenke im benachbarten Grottau wurde heute Nacht von geschwärzten und maskirten Räubern im Bett überfallen, geknebelt und chloroformirt. Seine auf seine Hilferufe herbeigeeilte Wirthschafterin wurde mit Erschießen bedroht. Die Räuber durchsuchten die ganze Villa. Da sie die gewünschten Werthpapiere nicht finden konnten, raubten sie eine größere Anzahl von Gold- und Silbermünzen, mit welchen sie verschwanden.

München. In Vertretung des Prinz-Regenten wird sich Prinz Leopold zur Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen am 6. Mai nach Berlin begeben. — Prinz Rupprecht reist morgen nach Wien, um dem Kaiser Franz Josef für die Verleihung des Ordens vom Goldenen Vließ zu danken. — Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Berathung des Kultusetats. Abg. Casselmann (lib.) besprach die lex Heinze und forderte die Regierung auf, ihre Stellungnahme zu derselben angesichts der Protestkundgebungen nochmals zu prüfen und für die Ablehnung zu stimmen. Ministerpräsident v. Crailsheim erwidert, eine endgiltige Stellungnahme der bayerischen Regierung sei erst nach der dritten Lesung des Entwurfs im Reichstage möglich. [illegible]

Meine Frau sagt: **Triumph-Seife** ist doch die beste für Wäsche und Haushalt